

Lesermeinung: Weiterbildung zum Lehrplan 21

Kennen Sie die Geschichte «Des Kaisers neue Kleider»? Nein? Zwei Ganoven aus Venedig, prächtig gekleidet, kamen mit schweren goldverzierten Truhen zum Kaiser und stellten sich als Tuchhändler vor. Der Kaiser, auf Prunk und Pracht bedacht, hiess sie kommen und liess sie ihre Ware vorführen. Sie öffneten die Truhen, hoben die Stoffballen heraus, wickelten die Stoffe ab und priesen sie mit den wohlklingendsten Worten. Der Kaiser aber konnte mit dem besten Willen nichts sehen, liess sich aber nichts anmerken. Ja, er wagte nicht einmal, sich die Augen zu reiben. So wählte er einige der Stoffballen und folgte dem Vorschlag, sich von den begleitenden Schneidern entsprechende Kleider nähen zu lassen. Immer wieder wurden ihm diese vorgeführt, angepasst oder nach Wunsch abgeändert bis es schliesslich so weit war, dass sich der Kaiser entschloss, sich in seinen neuen Kleidern seinen Untertanen auf einem Gang durch die Stadt zu zeigen. Die Strassen waren von der Menschenmenge gesäumt. Alles verneigte sich respektvoll und unterwürfig bis ein kleiner Naseweis rief: «Der ist ja nackt! Der hat ja gar nichts an!» Die Ganoven waren längst über alle Berge mit samt dem Geld, dass sie sich hatten zahlen lassen.

Kennen Sie die Geschichte vom neuen Lehrplan 21? Nein? Dann ist es Zeit, sich die Augen zu reiben. Nach den wohlklingenden Worten im Echo der Zeit und im Lokalradio vom 7.8.2015, wie: *auch wenn neue Begriffe verwendet würden, blieben die meisten Unterrichtsinhalte unverändert; wichtig sei, dass ein bestimmter Lernstoff nicht nur unterrichtet werde, sondern dass die Schüler damit umgehen könnten; der Unterricht müsse anders konstruiert werden, dass nicht der Lehrer alles vorgebe; Frontalunterricht sei das beste, um Wissen aufzubauen, neu müsse man das Wissen auch anwenden können; Ziel der Kompetenzen sei nicht, dass ich einen Rucksack voller Inhalt habe, den ich anwenden oder nicht anwenden kann, dass ich fähig werde, dass ich kompetent werde, mich mit dem Inhalt den ich kennen lerne, auch im Alltag zu beschäftigen usw.*; und den praktischen Beispielen bleibt offen, was Lehrpersonen im Unterricht tatsächlich verwirklichen können. Nun wäre sehr interessant zu wissen, wer denn die 200 Fachleute sind, die acht Jahre an diesem umfangreichen Werk gearbeitet haben. Im Sammelband «Die Volksschule zwischen Innovationsdruck und Reformkritik» (Verlag NZZ) sind solche Fachleute zu finden. Alle neun Schachbearbeiterinnen und neun Sachbearbeiter sind im Hochschulbereich tätig, und äussern sich auf Grund ihrer Unterlagen und Theorien zu einschlägigen Themen, die Schule betreffend, zwei mit kurzer, vier mit längerer Schulerfahrung, acht davon mit Jahrgang zwischen 1970 und 1980. Interessant wird sein, worauf sie das Augenmerk richten und wie ihre Ansichten zur gelebten Wirklichkeit passen.

Dr. Barbara Müller Gächter, 9436 Balgach

<http://rheintaler-bote.ch/community/detail/article/lesermeinung-weiterbildung-zum-lehrplan-21-0058664/>

Leserbrief, 19.8.2015

Die ersten 250 Lehrpersonen wurden in den Lehrplan 21 eingeführt

Laut Medien vom 7.8.2015 wurden die ersten 250 Lehrkräfte des Kantons St.Gallen in Gossau in den neuen Lehrplan 21 eingeführt. Dabei kann man es sehen, wie man will: von den verantwortlichen Befürwortern scheint niemand so genau zu wissen, was mit den geforderten Kompetenzen angefangen werden soll. Die Referierenden drehten und wanden sich in abstrakten Formulierungen, monierten, dass lediglich die Begriffe neu seien, im Übrigen die meisten Unterrichtseinheiten unverändert blieben. Wozu dann die 8-jährige Arbeit von 200 Fachleuten?

Was mit keinem Wort erwähnt wurde, ist, dass heranwachsende Kinder mit ihren jeweiligen spezifischen Entwicklungsstufen in dieses unselige theoretische Schema gepresst werden sollen. Die Unterrichtsweisen, dass Kinder bei ihrem Entdecken begleitet werden, wie mit einer 5. Klasse demonstriert wurde, sind älter als die Lehrplanautoren, die sie erfunden haben wollen. Das gegebene didaktische Beispiel zur Sprachförderung im Kindergarten mittels der Eroberung eines Zauberstabs durch Fragen stellen wirkte geradezu grotesk.

Aktive Lehrkräfte haben im 20. Jahrhundert im konkreten Arbeitsumfeld verlässliche Vorgehensweisen erarbeitet und erprobt, die je nach Situation und auch für neue Fächer eingesetzt werden können. Nein, der Lehrplan 21 führt keinen Schritt weiter, im Gegenteil. Gerade im sprachlichen Bereich sind massive Lücken nachzuweisen. Eine Weiterbildung diesbezüglich hätte den Beteiligten wohl nutzbringendere Einsichten gegeben.

Dr. Barbara Müller Gächter, Kapfstr. 4b, 9436 Balgach